

Sauerkraut und Sushi

Lustspiel
in drei Akten
von Erich Koch

© 2019 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenergebnisse des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenergebnis nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises (5.2) entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises (= 6-fache Mindestgebühr) geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nicht genehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nicht genehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nicht gemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzende Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden (Null-Meldung), für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis (= 6-fache Mindestgebühr) für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 (Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's)

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Inhalt

Die Brüder Axel und Theo Kröger wollen mit ihren Frauen Lea und Greta die Erbschaft ihres Onkels antreten. Dabei sind sie sich aber nicht einig, ob man den Gasthof zur „Flotten Flinte“ in einen China-Tempel oder in eine Haxen-Stube umwandeln soll. Leider benötigt man auch eine Betriebserlaubnis, die der hinterhältige Bürgermeister Henning Karstens nicht herausrücken will. Der will sich mit Hilfe von Julia den Gasthof selbst unter den Nagel reißen. Doch da hat er die Rechnung ohne den vermeintlichen Penner Hans gemacht. Der findet in Peter und Ekaterina Verbündete und nimmt den Kampf auf. Unterstützung erhält er unverhofft von Adelgunde, der Frau des Bürgermeisters, die vorzeitig mit einem Grafen aus der REHA zurückkommt. Das Drama nimmt seinen Lauf.

Personen

(5 weibliche und 6 männliche Darsteller)

Theo Kröger	Erbe und künftiger Wirt
Greta	seine Ehefrau
Axel Kröger.....	Theos Bruder und künftiger Wirt
Lea	seine Ehefrau
Henning Karstens	Bürgermeister
Adelgunde	seine Frau
Theodor Graf von Gänsewein.....	Geliebter von Adelgunde
Julia Besenrein	Angestellte der Stadt
Hans	Penner
Ekaterina Golonschek	Freundin von Hans
Peter Lang	Freund von Hans

Spielzeit ca. 110 Minuten

Bühnenbild

Im 1. Akt eine etwas heruntergekommene Kneipe, lange Theke, die sich teilen lässt; zwei Tische mit einigen Stühlen. Links und rechts geht es in die Privaträume, hinten ist der Ausgang.

Im 2. und 3. Akt wird die Bühne geteilt. Links und rechts stehen jetzt eine Theke und ein Tisch mit Stühlen. Links hängt ein Schild „China - Tempel“, rechts ein Schild „Haxen - Stube“.

Sauerkraut und Sushi

Lustspiel in drei Akten von Erich Koch

Stichworte der einzelnen Rollen

Personen	1. Akt	2. Akt	3. Akt		Gesamt
Hans	43	34	76		153
Henning	33	71	39		143
Theo	42	61	33		136
Julia	33	22	79		134
Axel	23	31	30		84
Lea	17	32	32		81
Greta	18	35	26		79
Adelgunde	21	40	12		73
Theodor	20	27	9		56
Peter	19	25	7		51
Ekaterina	17	17	9		43

1. Akt

1. Auftritt

Hans, Theo, Greta, Axel, Lea

Hans *liegt auf zwei zusammengestellten Tischen in alter, etwas zerrissener Kleidung, unter dem Kopf eine leere Weinflasche, es stehen auch noch mehrere leere Flaschen herum, wacht auf, richtet sich auf, schaut in die Weinflasche: Leer! Muss heute Nacht verdunstet sein. Die Leichenfeier war wohl etwas zu lang. Naja, war ja auch nur der Pfarrer noch da. Die Neffen hatten ja leider keine Zeit. Kratzt sich überall: Mal schauen, ob wir etwas zum Frühstück finden. Schaut hinter der Theke nach: Wer sagt es denn! Wer sucht, der findet. Holt drei Schnapsflaschen hervor, in denen noch etwas Schnaps ist. Schüttet alles in ein Glas, steht hinter der Theke: Schöner kann ein Tag nicht beginnen. Hast du genügend Schnaps im Haus, geht dir die gute Laune niemals aus. Prost, Hans! Trinkt. Als die Besucher hereinkommen, taucht er hinter der Theke ab. Schaut ab und zu unbemerkt hervor.*

Theo, Greta, Axel, Lea mit je zwei großen Koffern von hinten. Die Frauen herausgeputzt, nur mit Handtasche, die Männer schleppen die Koffer herein.

Theo *im Anzug, ohne Krawatte: Gott sei Dank sind wir da. Meine Arme sind schon so lang wie bei einem Schimpansen.*

Axel *sehr einfach gekleidet: Ich habe auch einen affenmäßigen Bierdurst. Sie setzen die Koffer ab.*

Greta: Stellt euch nicht so an. Männer müssen arbeiten, sonst fangen sie an zu stinken.

Lea: Und dann fangen sie an zu verwesen und bringen die Frauen um ihren guten Ruf.

Axel: Greta, liebe Schwägerin, seit wann hast du einen guten Ruf?

Theo: Im ganzen Dorf nennt man sie nur Gockei.

Axel: Was heißt Gockei?

Theo: Der aufgeputzte Gockel, der faule Eier legt.

Greta: Theo, das ist eine bodenlose Unverschämtheit. Jeder weiß, dass ich nur das weitererzähle, was ich nicht für mich behalten darf.

Axel: Meine Lea ist nicht viel besser. Die Pfarrköchin sagt, sie sei ein Gackei.

Theo: Was heißt Gackei?

Axel: Das gackernde Huhn, das keine Eier legt.

Lea: Axel, diese Pfarrköchin ist doch selbst die Fleisch gewordene Giftspritze. Ich erzähle es nur, damit die Leute wissen, wer es gut mit ihnen meint und wer nicht.

Theo: Lassen wir das. - Das ist also der Gasthof, den uns Onkel Gustav vererbt hat. Leider konnten wir gestern nicht zu seiner Beerdigung kommen, weil unsere Frauen noch einen dringenden Friseurtermin hatten.

Axel: Dabei sieht man gar nichts davon. - Naja, so toll sieht es hier nicht aus.

Greta *höhnisch:* Zur Flotten Flinte. So sieht es auch aus.

Lea: Sieht eher aus wie wenn das letzte Pulver verschossen wäre.

Theo: Dann passt ihr ja hier herein.

Axel: Wir Brüder bekommen den Gasthof aber nur, wenn wir ihn weiterführen. Immerhin wären wir dann die fünfte Generation, die ...

Theo: Ich wollte schon immer Wirt werden. Da brauchst du nie mehr Durst leiden und ...

Greta: Ja, ihr denkt nur ans Saufen. Männerhirne sind so einfach. Gieße einen Liter Bier hinein und der Rost löst sich langsam auf.

Axel: Ja, Männer sind problemlos. Wir funktionieren mit einfachsten Mitteln.

Lea: Das stimmt. Morgens ein Zäpfchen und abends ein Zäpfchen.

Theo: Und im Winter lange Unterhosen.

Axel: Ich trage die auch im Sommer. Ich mache diese blöde Zeitumstellung nicht mit.

Greta: Also ich stelle mich nicht in die Küche und wasche den ganzen Tag Geschirr.

Axel: Was wollt ihr sonst machen? Lea kann auch nicht kochen.

Lea: Ich kann kochen. Was ich koche, frisst sogar unser Hund.

Theo: Hör doch auf. Erst gestern hat er deine Essensreste in unserem Garten vergraben.

Greta: Als ich das letzte Mal gekocht habe, ist meine Schwiegermutter gestorben.

Theo: Sie war allergisch gegen verbranntes Sauerkraut. Aber das konntest du ja nicht wissen.

Axel: Meine Mutter hat nie bei uns gegessen. Höchstens, was sie selbst mitgebracht hatte.

Lea: Und was hat sie davon? Sie wurde am Totensonntag vom Leichenwagen überfahren.

Greta: Gute Köche sind nicht einfach zu finden.

Theo: Also ich könnte mir eine gehobene chinesische Küche vorstellen mit ...

Axel *lacht:* Genau. Vorspeise ...*macht einen Chinesen nach:* Klötensuppe mit Wachtelei, Hauptspeise: Langfangfisch mit Leis und Innelleien von Miaumiau, Nachspeise: Flittielte Lattenschwänze mit Chili - Floschlauchsoße.

Theo: Depp! Du hast doch keine Ahnung von gehobener Gastronomie. Wenn ihr beiden auswärts essen gewesen seid, dann beim Dönerladen um die Ecke.

Lea: Ab und zu waren wir auch bei Burger King.

Greta: Da gehen wir schon lange nicht mehr hin. Ich stelle mich doch nicht in eine Schlange, um etwas zu essen zu bekommen. Wer bin ich denn?

Axel: Wenn du vorne bist, der Kopf der giftigen Schlange. So, jetzt schauen wir mal, ob es hier noch etwas Flüssiges gibt. Wir sollten erst mal auf unsere Zukunft anstoßen. *Geht zur Theke, sieht sich um.*

Theo: Vielleicht liegt irgendwo noch eine Flasche Champagner.

Lea: Ein kaltes Bier wäre nicht schlecht.

Greta: Bier! Das trinken wir nur, wenn ihr uns besucht.

Axel *steht vor der Theke:* Scheint nirgendwo ... *Hans gibt ihm eine Flasche Sekt hoch, ohne selbst aufzutauchen. Axel schaut verdutzt, nimmt sie:* Toller Laden. Läuft wohl auf akustische Bestellung. Ist zwar nur Sekt, aber in der Not trinkt der Teufel auch Perlwein. Öffnet die Flasche. Theo hat vier Gläser geholt. Axel schenkt ein.

Theo: Du musst zurück zu den Wurzeln. In der Gastronomie zählt heute wieder das Einfache. Aber mit viel Pfiff gemacht.

Lea: Genau! Ochsen am Grill.

Greta: Danke, mir ist schon schlecht. Ich esse doch kein Tier, das vollgestopft ist mit Methangas.

Axel *lacht:* Warum nicht. Das Gas kannst du gleich zum Grillen verwenden. So, jetzt erst mal Prost. *Alle trinken.*

Hans *muss laut niesen:* Hatschi!

Theo: Gesundheit. - Moment mal. *Geht hinter die Theke. Zieht Hans hervor:* Wer sind Sie und was machen Sie da?

Hans: Hans Schlucker. Ich trinke, äh, wohne hier gewerbsmäßig.

Axel: Sie wohnen hier? In der Wirtschaft unseres Onkels?

Hans: Genau! Ich gehöre hier praktisch zum Inventar. Der Gustav hat mir noch auf dem Sterbebett lebenslanges Wohnrecht garantiert. Ich habe das schriftlich.

Greta: Ha! Das kann jeder sagen. Gibt es Zeugen?

Lea: Wahrscheinlich nur ein paar Ratten. – Obwohl, so schlecht sieht der Kerl gar nicht aus. Er hat ein schönes Rotweingesicht.

Hans: Als Zeugen haben unterschrieben Lang und Golonschek.

Theo: Wer sind die? Hört sich an wie Gelegenheitstrinker aus *Nachbarort*.

Axel: Hört sich gut an. Ich trinke auch bei jeder Gelegenheit.

Hans: Lang ist mein Freund und Ekaterina Golonschek war Masseurin und Hilfskoch.

Lea: Masseurin?

Hans: Ja. Wenn die Gäste gegessen haben, was die hier gekocht haben, brauchten sie oft eine abführende Massage.

Greta: Furchtbar! Was gab es denn da zu essen?

Hans: Tolle Sachen. Wenn Ekaterina gekocht hat: Schweinshaxe mit Sauerkraut, Schweinebraten mit Knödel, dicker Linseneintopf mit Wurst und Wodka.

Theo: Mir wird schlecht. Wir eröffnen hier ein chinesisches Restaurant. Und bei uns gibt es auch Sushi. Alles biologisch.

Hans: Das ist was für meinen Freund Lang Pet ... äh, Lang- Tzu. Er war lang in China und Japan. Lang- Tzu ist ein toller Koch.

Axel: Wir setzen hier die Tradition der Schweinshaxe fort.

Greta: Auf keinen Fall. Schweinefleisch ist Gift für den Körper.

Lea: Da musst du aber schon viel Schweinefleisch gegessen haben.

Theo: Streitet euch nicht. Das macht hässlich und Orangenhaut.

Axel: Und der Hintern hängt durch bis zur Kniekehle. Von Montag bis Freitag gibt es Haxen und Samstag und Sonntag gibt es chinesisches Heiasamhie.

Greta: Nur über meine Leiche.

Lea: Um diese Zeit sterben immer viele Leute in deinem Alter in *Spielort*.

Theo: Da wird gar nicht mehr lange diskutiert. Wir eröffnen ein chinesisches Restaurant mit japanischem Einschlag. Herr Schlucker, besorgen Sie uns den Koch.

Axel: So ein Blödsinn. Hier gibt es Haxen. Herr Schluckspecht, besorgen Sie uns die Köchin.

Hans: Ich kann sie ja mal anrufen. Ich hoffe nur, dass sie noch kein neues Engagemamentum haben.

Greta *laut:* Hier gibt es keine Haxen. Hier gibt es gehobene chinesische Küche.

Lea: Das sagst ausgerechnet du? Du kannst doch nicht einmal Wasser unfallfrei heiß machen.

Theo: Wer Wein trinkt, muss nicht kochen können.

Axel: Wer Bier trinkt, muss keinen Flaschenöffner haben. Haxen! Basta!

Greta: Primitives Pack! Keine Etiketage.

Lea: Wein trinken, aber Löcher in der Unterhose.

Greta: Das sagt die Richtige. Hängebusen und den BH hinten mit Schnur zusammengebunden.

Lea: Das hast du nicht umsonst gesagt. *Gehen aufeinander los. Schlagen mit den Handtaschen um sich.*

Hans: Aber meine Dämlichkeiten. *Geht dazwischen, erhält einen Schlag mit der Handtasche, fällt um.*

Theo: Herr Schlucker, das dürfen Sie sich nicht gefallen lassen.

Axel: Der Schlag kam von Greta. Schlagen Sie zurück. Am besten auf die Fontanelle.

Hans *rappelt sich auf, trennt schließlich die Frauen:* So, jetzt reicht es aber. Ich schlage vor, sie gehen mal auf ihre Zimmer und beruhigen sich wieder. Und ich schaue mal nach den Köchen.

Greta: Das zahlen wir euch noch heim. Theo, komm aufs Zimmer. Ich ertrage den Anblick von Rindviechern nicht mehr.

Lea: Axel, wir gehen aufs Zimmer. Ich ertrage den Anblick von gehörnten Tieren mit Methan im Ranzen nicht mehr.

Theo *nimmt die Koffer:* Hoffentlich haben die keine Spiegel im Zimmer. *Beide links ab.*

Axel *nimmt die Koffer:* Wer mit Rindviechern spricht, darf sich nicht wundern, wenn sie Mist erzählen. *Beide rechts ab.*

Hans: Das kann lustig werden. Mit den Paaren werden wir hier noch viel Freude haben. *Nimmt ein Handy, wählt:* Ja, hier ist Hans. Peter, du und Ekaterina müsst sofort hierherkommen. Nein, ich bin nicht betrunken. Ja, es gibt Arbeit. Gehalt? Mehr als bei Gustav. Die brauchen euch dringend. Ja, ganz neue Gerichte. Heiasamahie mit Haxenknödel. Nein, ich nehme keine Drogen. Beeilt euch. Ich habe Hunger. *Stellt ab:* So, jetzt werde ich mal einen Schluck aus der Sektflasche ... *Draußen hört man Stimmen. Nimmt die Flasche, geht hinter der Theke in Deckung.*

2. Auftritt

Hans, Henning, Julia

Henning, *Julia von hinten. Henning im Anzug, Julia im Kostüm, strenge Haartracht mit Knoten, dicke Hornbrille, etwas altbacken, Aktentasche. Himmelt den Bürgermeister an.*

Henning *sieht sich um*: Scheint noch keiner da zu sein. Kommen Sie herein, Fräulein Besenrein.

Julia: Sagen Sie doch Julia zu mir, Herr Bürgermeister.

Henning: Gut, Fräulein Julia, Sie wissen was zu tun ist?

Julia: Natürlich, Herr Bürgermeister. Wenn die neuen Besitzer hier die Gastwirtschaft wieder aufmachen, werde ich als Leiterin des Wirtschaftskontrolldienstes eine Inspektion durchführen.

Henning: Sehr gut. Und natürlich werden die Besitzer bei der Inspektion durchfallen.

Julia: Nun, wenn alles in Ordnung ist, kann ich natürlich nicht ...

Henning *geht näher zu ihr*: Aber Fräulein Julia, Sie werden mir doch meine Pläne, äh, unsere Pläne nicht zerstören wollen.

Julia: Ja, nein, ich weiß nicht, Herr Bürgermeister.

Hans *schaut unbemerkt hervor, trinkt ab und zu aus der Flasche.*

Henning *geht noch näher*: Sag doch einfach Henning zu mir.

Julia: Gern, Herr Bürger ... Henning.

Henning *nimmt ihr die Brille ab*: Du hast so wunderschöne rehunte Augen.

Julia: Sagen Sie, äh, du, doch so etwas nicht.

Henning: Und so sinnliche Lippen.

Julia: Ja, ich singe im Kirchenchor.

Henning: Und deine Haare, wie ein Lama.

Julia *hängt an seine Lippen*: Die habe ich von meiner Mutter geerbt. Sie war Stallmagd in *Nachbarort*.

Henning: Und einen wunderschönen Busen.

Julia: Sogar zwei Stück.

Henning: Mehr wäre störend. *Küsst sie vorsichtig auf den Mund.*

Julia: Nicht! Du machst mich so willig, Henning.

Henning: Wer könnte deiner Schönheit widerstehen?

Julia: Aber du bist doch verheiratet.

Henning: Aber nur auf dem Papier. Sobald meine Frau aus der REHA zurück ist, lasse ich mich fakultativ scheiden.

Julia: Sicher?

Henning: Natürlich. Die Frau genügt meinen Ansprüchen nicht. Graue Haare, Hakennase, vorn fehlen zwei Zähne, unten hängt das Bindegewebe. Furchtbar.

Julia: Warum hast du sie geheiratet?

Henning: Es war eine Vernunfthe. Sie hatte Geld und ich war pleite. Aber jetzt habe ich ja dich.

Julia: Oh, Henning.

Henning: Oh, Julia.

Julia fällt über ihn her und küsst ihn wild ab.

Henning befreit sich nach einer Weile: Wir müssen vorsichtig sein. Das darf niemand erfahren.

Julia: Ich weiß. Ich werde nichts verraten. Frauen können schweigen wie ein Grab.

Henning: Eben. Ehe wir uns den Gasthof nicht unter den Nagel gerissen haben, darf uns niemand zusammen sehen.

Julia: Auch nicht nachts?

Henning: Nachts schon gar nicht. Da riecht meine Frau besonders gut den Braten. Also, du lässt die hier bei der Inspektion durchfallen.

Julia: Und wenn ich nichts finde?

Henning: Da findet sich immer etwas. Schau dir doch mal diese Rattenherberge an. Notfalls besorge ich ein paar Ratten.

Julia: Und du heiratest mich wirklich? *Setzt ihre Brille wieder auf.*

Henning: Julia, zweifelst du am Wort eines Politikers?

Julia: Nein, natürlich nicht. Küß mich nochmal.

Henning: Wenn es sein muss. *Küsst sie flüchtig:* Aber jetzt ist Schluss mit der Sexorgie. Das können wir fortsetzen, wenn ich hier den Swingerclub eingerichtet habe.

Julia: Treten da so Bands auf?

Henning: Auch! - Also, viele Beanstandungen und dann kann ich die Genehmigung zur Fortführung der Gastwirtschaft nicht erteilen. Dann bekommen wir den Laden für einen Spottpreis.

Julia: Ich mache alles was du willst.

Henning: Du wirst es nicht bereuen. Ich lasse dich etwas aufhübschen und dann wirst du hier eine tolle Empfangsdame.

Julia: Empfangsdame?

Henning: Äh, ja, natürlich. Als Bürgermeister hat man immer viele Gäste.

Julia: Du bist so gut zu mir.

Hans geht runter hinter der Theke, muss niesen.

Henning: Wer war das? *Geht hinter die Theke, zieht Hans hervor:* Ja, dich hätte ich ja beinahe vergessen. Dich Schmarotzer kriegen wir auch noch los. Da fällt uns auch noch etwas Absterbendes ein.

Hans *spielt den Betrunkenen, spricht schwer:* Grüß Gott, Herr Buntspecht. Håbe ich Sie beim Håmmern gestört?

Julia: Ist das nicht Hans Schlucker?

Henning: Genau! Und wahrscheinlich hat er wieder zu viel geschluckt.

Hans: Oh, schöne Frau, sind Sie das Ehegespinst von dem Grünspecht?

Julia: Nein, noch nicht. Er muss sich erst noch schei ...

Henning: Julia!

Julia: Entschuldige. Aber ich kann es kaum erwarten, dass ...

Hans: Ja, so eine Ehe ist etwas Schönes. Man verdoppelt die Probleme und halbiert das Eingemachte, åh, Einkommen.

Henning: Weißt du wer ich bin?

Hans: Latürlich. Bist du nicht der Totengräber Schwarzspecht aus *Spielort*? Dich kenne ich vom Umzug am Totensonntag.

Julia: Und wer bin ich?

Hans: Dich kenne ich auch. Bist du nicht die Tochter von der Witwe Fallobst aus *Nachbarort*? Deine Mutter war eine Falltür für viele Våter.

Henning: Der ist völlig betrunken. Der hat nichts mitbekommen. Hast du gehört was wir gesprochen haben?

Hans: Ich habe alles gehört. Was habt ihr denn gebrochen?

Julia: Henning will hier einen Swingerclub ...

Henning: Julia! - Åh, wir wollen in der Gemeinde wieder das gemeinsame Singen fördern.

Hans: Das ist schön. Wo Gesang, da Alkohol. Sagt mal, kenne ich euch beide?

Julia: Ich bin die baldige ...

Henning: Komm, der ist keine Gefahr für uns. Bei dem sind die Rohrleitungen im Hirn undicht. Den werden wir leicht los. Den weisen wir bei den bekennenden Alkoholikern ein.

Julia: Du bist so klug, Henning.

Henning: Ich weiß. Das sagen viele Frauen. Und dann muss es ja stimmen.

Hans: Könnt ihr mir sagen was der Zeiger der Uhr geschlagen hat?

Julia: Warum willst du das wissen?

Hans: Ich muss in der Wirtschaft immer zur leeren Stunde die Klospülung laufen lassen, damit das Wasser nicht anbrennt.

Henning: Wie man sich nur so besaufen kann! Komm, Julia, wir gehen. Wir kommen später wieder. Dann hat hier der Spuk ein Ende.

Julia: Du bist so klug, Henning. *Beide hinten ab.*

Hans: Na wartet, euch beiden werde ich die Suppe versalzen. So lange es noch genug Wind gibt, fliegen auch die Kühe.

3. Auftritt

Hans, Peter, Ekaterina

Peter, Ekaterina von hinten: Sag mal, Hans, was ist denn los? Bist du wieder unterpromilliert und hast Halluzinationen?

Ekaterina *spricht mit russischem Einschlag:* Misse trinke Wodka mit Fingerspitze Salz darin, dann alles gutt!

Hans: Ich bin stocknüchtern. Die Erben sind da. Setzt euch doch.

Peter, Ekaterina setzen sich: Und wie sind sie?

Hans: Wie Hund und Katze.

Ekaterina: Das kein Problem. Lasse Hund in Kastration und Katze trete auf die Schwanz. *Holt eine Flasche Wodka aus der Tasche, trinkt.*

Peter: Wollen sie die Wirtschaft wieder aufmachen?

Hans *bringt den Rest Sekt, schenkt zwei Gläser ein:* Das schon. Aber sie wissen nicht, was sie kochen wollen. *Sie trinken ab und zu.*

Peter: Lieber Gott, in *Spielort* reicht es, wenn es besser schmeckt als zu Hause. Und das kriegt jeder hin.

Ekaterina: Misse gebe immer eine Glas Wodka in Sauce, dann Essen gutt. *Trinkt aus der Flasche.*

Hans: Ich weiß nicht. Die Männer in Russland sterben früh.

Ekaterina: Aber nur, weil trinke Wodka was selbst gemacht. Viele Frau in Russland Witwe, weil selbst trinke nur gute Wodka.

Peter: Wie sind denn die Frauen von den Erben? Hübsch?

Hans: Hübsch ist das falsche Wort. Bissig.

Ekaterina: Das ich kenne. Wenn Frau komme in Wechselgeld, aus Lamm werde Hammel.

Peter: Wechseljahre, meinst du.

Ekaterina: Ja, kann dauern viel Jahre bis wieder wechsel in Spur von Mann. *Trinkt.*

Hans: Die eine Familie will ein chinesisches Restaurant aufmachen mit gehobenen Speisen und Sushi. Die andere wollen Haxen mit Sauerkraut.

Peter: Können die kochen?

Hans: Die Frauen vor Wut, aber sie können kein Wasser heiß machen.

Ekaterina: Frau nix gutt. Wenn Mann satt, er sein gut zu halten. Wenn Durst, dann Wolf in Schlafanzug.

Peter: Du meinst wohl Schafspelz.

Ekaterina: In Russland Mann in Schlafanzug. Liege schnell in Bett.

Hans: Die Männer können auch nicht kochen. Die haben nur das Trinken gelernt.

Peter: Und was sollen wir dann bei der Bagage machen?

Ekaterina: Kenne machen Massage. Dricke so lange auf Hals, bis fahre wieder nach Hause oder trinke Wodka.

Hans: Nein, die werden wir uns richten. Ihr kocht für die. Ich habe euch schon empfohlen.

Peter: Ich kann nur für den Hausgebrauch kochen. Heiße Fleischwurst mit Bier, Ravioli mit Bier und Spiegelei mit Radler.

Hans: Das reicht. Daraus machen wir ein tolles chinesisches, gehobenes Essen. Du bist der chinesische Koch Lang - Tzu.

Peter: Lang - Tzu?

Ekaterina: China kochen sehr einfach. Alles was krieche auf Boden, schneide klein, werfe in Topf, mache scharf und Reis.

Hans: Eben. Wir müssen dich noch verkleiden. Und du sprichst Chinesisch und Japanisch.

Peter: Ich? Ich kann nicht mal richtig Deutsch. Ich komme aus *Nachbarort*.

Ekaterina: Das gutt! Dann du spreche wie China für Arme.

Hans: Das kriegen wir hin. Ekaterina, du musst Haxen machen.

Ekaterina: Nix Problem. Reibe ein mit Wodka und Knoblauch.

Hans: Übrigens, der Bürgermeister will sich den Gasthof unter den Nagel reißen und einen Swingerclub aufmachen.

Peter: Kann der singen?

Ekaterina: Nix singen. Isse Liebe mit sehe wie passe zusammen mit Körper gewasche bevor Liebe. Ekaterina schon mal gewese Dame von Empfang. Trinkgeld gutt. Ich immer sage: Guten Tag, Herr Direktor, ich dich kenne, aber sage nix Frau. Trinkgeld gutt.

Hans: Diese Julia Besenrein soll ihm dabei helfen. Die ist vom Wirtschaftskontrolldienst.

Peter: Den blinden Uhu kenne ich. Die trägt ausgestopfte BHs.

Hans: Woher weißt du?

Peter: Sie ist mal an Fasching gestolpert und auf mich gefallen.

Ekaterina: Was mache in Wirtschaft bei Kontrolle? Probiere alle Biere?

Hans: Nein, die soll etwas finden, damit der Bürgermeister die Öffnung des Restaurants verbieten kann.

Peter: Da braucht die aber ein Vergrößerungsglas.

Ekaterina: Verbiete mache auf die Tür in Wirtschaft? Deutschland sehr komisch. Bei uns stehe Gorilla vor Tür, du geben Rubel in die Hose und er sage: Gehe rein, Babuschka.

Hans: Sie glaubt, dass der Bürgermeister sie heiratet.

Peter: Der ist doch bedrohlich verheiratet.

Ekaterina: In Russland, Mann gehe fremd, er sterbe wie Hund in Taiga. Ganz langsam.

Hans: Angeblich will er sich scheiden lassen.

Peter: So wie ich seine Adelgunde kenne, überlebt er den Tanz auf dem heißen Grill nicht.

Ekaterina: Scheide nur gutt, wenn Mann sehr reich und keine Trennung die Güter. Dann du kenne ihn machen fertig für neue, junge Mann.

Hans: Ich habe da einen Plan. Aber den besprechen wir auf meinem Zimmer. Los, kommt, ihr Sternenköche.

Peter: Hoffentlich geht das gut.

Ekaterina: Alles gutt! Wenn Esse nix gutt, trinke Wodka. Dann Leben immer scheen. *Alle Drei rechts ab.*

4. Auftritt

Adelgunde, Theodor

Adelgunde, *Theodor von hinten. Adelgunde sehr attraktiv gekleidet, rote Perücke, gut geschminkt, Sonnenbrille; Theodor im Anzug, Fliege.*

Theodor *sieht sich um:* Adelgunde, bist du sicher, dass wir hier richtig sind?

Adelgunde: Natürlich, Theodor. Hier findet uns mein Mann nie. Der würde nie in so einem Gasthaus absteigen. Das ist unter seinem Niveau.

Theodor: Wir könnten auch auf mein Schloss ...

Adelgunde: Theodor, gib mir noch ein wenig Bedenkzeit.

Theodor *küsst ihre Hand:* So lange du willst, Liebling.

Adelgunde: Henning glaubt, ich sei in der REHA und komme erst nächste Woche zurück.

Theodor: Wie musst du gelitten haben.

Adelgunde: In Wirklichkeit habe ich meine Nase und die Zähne richten lassen, meine Haare färben lassen, mein Bindegewebe etwas straffen lassen und ...

Theodor: Ich kann nur sagen, man hat dich wunderschön recycelt. *Küsst ihre Hand.*

Adelgunde: Ich fühle mich wie ein gerichteter Oldtimer kurz vor der ersten Ausfahrt.

Theodor: Lass mich dein Gaspedal sein. *Sie küssen sich zärtlich.*

Adelgunde: Es war Schicksal, dass ich dich bei der Darmspiegelung getroffen habe.

Theodor: Ja, ich lasse alle zwei Jahre eine Vorsorgeuntersuchung machen. An mir sollen sich schöne Frauen noch lange erfreuen können.

Adelgunde: Ach, Theodor.

Theodor: Gnädige Frau, Theodor Graf von Gänsewein legt ihnen sein Herz zu Füßen. Verfügen Sie über mich.

Adelgunde: Warst du nie verheiratet?

Theodor: Nie! Mal wollte ich, dann konnte sie nicht. Mal wollte sie, dann durfte ich nicht.

Adelgunde: Warum?

Theodor: Meine Mutter war da sehr wählerisch. Mal war die Auserwählte nicht adelig genug, mal nicht reich genug.

Adelgunde: Was würde sie bei mir sagen?

Theodor: Nichts. Ich habe Mutter sicherheitshalber verbrennen lassen.

Adelgunde: Ist sie tot?

Theodor: Manchmal hat sie noch im Schloss herumgespukt. Jetzt habe ich aber auf die Urne einen festen Deckel aufschrauben lassen.

Adelgunde: Liebst du mich, Theodor?

Theodor: Adelgunde, wenn du ein Schmetterling wärst, wäre ich deine Flügel. Wenn du eine Wolke wärst, wäre ich die Sieben, wenn du mein Badewasser wärst, würde ich darin ertrinken.

Adelgunde: Theodor! - Wenn du mein Himmel wärst, wäre ich darin der Regenbogen, wenn du mein Herz wärst, wäre ich dein Schlag, wenn du mein Himmelbett wärest, wäre ich deine Matratze.

Theodor: Adelgunde!

Adelgunde: Theodor! *Sie fallen sich in die Arme und küssen sich:* - So, jetzt sollten wir uns aber nach einem Zimmer umsehen.

Theodor: Ich kann es auch kaum erwarten, dein Badewasser zu schlürfen.

Adelgunde: Also, abgemacht. Wir bleiben hier.

Theodor: Wo du bist, will auch ich mich räkeln.

Adelgunde: Gut. Hier findet mich mein Herr Bürgermeister nicht. Wir fahren in die Klinik, holen unser Gepäck und checken dann hier ein. So glücklich war ich nicht einmal in der Hochzeitsnacht.

Theodor: Wie musst du gelitten haben.

Adelgunde: Er war damals so betrunken, dass er auf dem Bettvorleger ausgerutscht ist, sich darin eingewickelt hat und sofort eingeschlafen ist.

Theodor: Wie musst du gelitten haben.

Adelgunde: Er hat mir nie mehr gesagt, dass er mich liebt.

Theodor: Furchtbar. Aber er stammt ja aus *Nachbarort*.

Adelgunde: Meine Oma hat mich gewarnt. Sie hat gesagt, den Mann würde sie nicht einmal gegen eine Kiste Bier eintauschen.

Theodor: Wie musst du gelitten haben. Komm, wir holen das Gepäck.

Adelgunde *hängt sich bei ihm ein:* Ab heute beginnen seine sieben mageren Jahre. *Beide hinten ab.*

Vorhang